

26—28. Mai
1832.

gesammtdeutschen Nation, die man sich damals nur in Gestalt einer Föderativrepublik oder doch wenigstens eines Bundes der constitutionellen Staaten, der „mit ihren Völkern geeinigten Fürsten“ gegen die absoluten Monarchien vorstellen konnte. Einen beredten und imposanten Ausdruck fand die gährende, durch eingewanderte und eingeborne Demagogen und Zeitungsschreiber genährte Bewegung in jenen mittelhheinischen Landschaften in einem großen Volksfeste, welches in den Maitagen 1832 auf der Schloßruine zu Hambach bei Neustadt a. d. S. zum Zwecke einer mächtigen politischen Demonstration veranstaltet und von einem überspannten früheren Beamten Dr. Siebenpfeiffer einberufen wurde. An dreißig- bis vierzigtausend Menschen waren auf dem Festplatz versammelt und lauschten den begeisternden aufreizenden Worten von Freiheit und Vaterland, vom heiligen Kampf gegen despotische Gewalt, vom herrlichen Völkermai, der trotz fürstlicher Selbstsucht endlich anbrechen müsse, von der Völkerverbrüderung gegen den Druck der Herrschenden. Vor der mächtigen zusammengeströmten Volksmenge, bei der sich auch Franzosen und Polen, die „Sturmbögel der Revolution“, befanden, wurden feurige Reden voll „wogenden Freiheitsdranges“ gehalten, die „Tyrannei“ der Fürsten, die „Servilität“ und „Despotie“ der Beamten, die Brutalität des Militärs, der Aristokratismus der Vornehmen mit hochtönenden Worten und schwungvollen Redensarten bekämpft, besiegt, vernichtet; man geberdete sich, als ob der Feind schon bezwungen sei, als ob die den Männern der französischen Revolutionszeit abgelernten begeisterten Reden, glühenden Phrasen, heftigen Schmähworte Throne umzustürzen, Meere zu bewältigen im Stande wären. Dr. Wirth, ein Ehrenschild in den Händen schwingend, brachte den vereinigten Freistaaten Deutschlands und dem conföderirten republikanischen Europa ein Hoch, den deutschen Fürsten einen dreimaligen Fluch, was in der erhitzten Versammlung den tollsten Jubel erregte. Ähnliche revolutionäre Feste wurden an vielen Orten Südwestdeutschlands gefeiert. Als aber Fürst Brede in der Rheinpfalz erschien und die Agitatoren Wirth, Siebenpfeiffer u. A. verhaftet wurden, zeigte sich kein Widerstand. Auf dem Hambacher Fest wurde ein Vertrauensauschuß aus den bekanntesten Führern des deutschen Liberalismus gewählt; aber die Bewegung war über deren Absichten schon weit hinausgegangen. Die gefeierten parlamentarischen Vorkämpfer hielten sich fern; es war ein Fest des Radicalismus, der sich fortan immer mehr vordrängte; der gesetzlichen Opposition trat die Revolution und das Geheimbundwesen entgegen. Uebrigens wies Dr. Wirth den kosmopolitischen Zug, der durch diese Demokratie ging und durch die Anwesenheit der Franzosen, Polen und andern Fremden bei dem Feste nicht wenig gesteigert wurde, mit anerkennenswerther Entschiedenheit zurück, wenn er ausrief, um den Preis einer neuen Entehrung, nämlich der Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich, dürfe man selbst die Freiheit nicht erkaufen wollen; bei dem Versuche Frankreichs, eine Scholle deutschen Bodens zu erobern, müsse auf der Stelle